Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.

tier ärzte wonsees NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

11.02.2023

Spanien hebt Mindestlohn auf 6,21 Euro an - Landwirtschaft ächzt, 05.02.2023

Die spanische Regierung erhöht ein weiteres Mal den Mindestlohn und erntet dafür Kritik vom landwirtschaftlichen Berufsstand. Staatspräsident Pedro Sánchez kündigte am Dienstag vergangener Woche (31.1.23) im Senat an, dass der monatliche Mindestlohn bei einer 40-Stunden-Woche rückwirkend zum 1. Januar um weitere 8 % auf nun 1.080 Euro angehoben werde. Das sind laut Sánchez 60 % des Durchschnittseinkommens in Spanien. Bei 4,35 Arbeitswochen pro Monat errechnet sich ein Stundenlohn von mindestens 6,21 Euro. [...]
Mit der weiteren Anhebung des Mindestlohns arbeite die Regierung an der Umsetzung der zu Beginn der Legislaturperiode im Jahr 2020 gesetzten Ziele für bessere Arbeitsbedingungen in Spanien, erläuterte Sánchez. Bereits zuvor war der Mindestlohn in Spanien mehrfach erhöht worden. Im Jahr 2022 wurde er von zuvor 965 Euro auf 1.000 Euro erhöht. Im Jahr 2020 hatte er 950 Euro betragen, im Jahr davor 900 Euro und 2018 knapp 736 Euro.
Der Bauernverband Asaja beklagte die zusätzliche Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe durch die höheren Löhne. Sie komme zu den ohnehin bestehenden Kostensteigerungen durch die Anhebung der Faktorpreise hinzu. Wegen der „exorbitanten Produktionskosten und des fehlenden Spielraums für die Bepreisung der Erzeugnisse von Landwirten und Viehzüchtern“ sei der Sektor „in einer kritischen Phase“.

Quelle: proplanta.de; AgE

Frankreich: Aujeszky-Virus bei Hausschweinen, 06.02.2023

Im Süden Frankreichs wurde in einem Kleinbestand mit 15 Schweinen die Aujeszkysche Krankheit nachgewiesen. Der Ausbruchsbestand liegt im Ort Ribaute-les-Tavernes im Département Gard der Region Okzitanien. Laut Internationalem Tierseuchenamt in Paris ist unbekannt, wie das Virus in den Bestand eingeschleppt wurde.

Quelle: animal-health-online.de

Tierhaltung: Jochen Borchert wird nicht mehr lange auf Özdemir warten, 06.02.2023

Kurz vor dem Zerreißen ist der Geduldsfaden von Jochen Borchert, dem Vorsitzenden des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung. Im September 2022 hatte die Borchert-Kommission Cem Özdemirs Mandat zur Weiterführung ihrer Arbeit zwar angenommen. Doch gleichzeitig kündigten die Kommissionsmitglieder an, so lange mit der Tätigkeit zu pausieren, bis die Bundesregierung für die Finanzierungsfrage zum Umbau der Tierhaltung eine Lösung gefunden hat.
Wirkliche Fortschritte mit einem klaren Konzept kann der Bundeslandwirtschaftsminister noch immer nicht verzeichnen. Die Geduld des Kommissionsvorsitzenden ist erheblich strapaziert, wie aus einem Interview mit Agra-Europe (AgE) hervorgeht.

Tage bis zum Rückzug der Borchert-Kommission sind gezählt:
Inzwischen wirft der ehemalige Landwirtschaftsminister der Bundesregierung Scheinheiligkeit vor. Zwar würden die Empfehlungen der Kommission immer wieder hervorgehoben, doch nur Bruchstücke davon umgesetzt. Drei Jahre nach Vorlage der Ergebnisse der Kommission sei die Politik noch immer nicht weiter, obwohl eine Machbarkeitsstudie und eine Folgenabschätzung die

Realisierbarkeit der Empfehlungen bestätigten. Über den offensichtlichen fehlenden politischen Mut zeigte Jochen Borchert sich im Namen der Kommission sehr enttäuscht. Die bisherigen Initiativen des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) seien völlig unzureichend.

Borchert-Kommission: Überraschende Äußerungen:

Noch erklärt Borchert sich für die Fortsetzung der Kommissionsarbeit bereit. Dazu müsse er allerdings Chancen für praktikable Vorschläge zum Umbau der Tierhaltung erkennen. „Ich habe aber wenig Lust wie in den letzten Monaten, immer wieder die Empfehlungen zu vertreten und zu hören, dass wir tolle Vorschläge vorgelegt haben, aber politisch passiert nichts. Das bringt uns nicht weiter“, sagte Borchert. Das Kompetenznetzwerk werde mit seiner Entscheidung über die Fortsetzung der Arbeit nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag warten. Wenn die Möglichkeiten zur Umsetzung der Empfehlungen in dieser Legislaturperiode von Monat zu Monat geringer werden, stelle sich irgendwann die Frage, ob es noch Sinn macht, an dem Projekt weiterzuarbeiten, so Borchert.

Tierhaltung lieber abbauen anstatt finanzieren?:

Einerseits habe Borchert den Eindruck, dass der Wille zum Umbau der Tierhaltung bei Minister Özdemir vorhanden sei. Andererseits schienen in der Ampelkoalition Blockaden vorhanden zu sein, die er nicht auflösen könne. „Ich kann aber nicht genau beurteilen, wo genau er die großen Widerstände sieht, die dazu führen, dass er keine geeigneten Vorschläge macht“, sagte Özdemir. Borchert habe den Eindruck, dass ein Teil der Koalition eher den Abbau als einen Umbau der Tierhaltung erreichen wolle. Einen Abbau, wie er momentan in der Schweinehaltung zu beobachten sei, bezeichnete der Vorsitzende der Kommission als völlig verkehrten Ansatz. Die Sicht der Liberalen, die Zukunft der Tierhaltung über den Markt geregelt wird, schätzte Borchert als genauso falsch ein. Zur Frage der künftigen Tierbestände in Deutschland sagte er, dass die tierwohlgerechtere Haltung mit einem Rückgang der Tierzahlen verbunden sein werde. Die ausreichende Eigenversorgung und weitere Konsequenzen auf den Handel müssten dabei aber bedacht werden.

Borchert: Özdemirs Vorschläge für die Schweinehaltung reichen nicht:

Özdemirs geplante Tierhaltungskennzeichnung gehe eindeutig am Kern vorbei. So habe die Kommission von Anfang an betont, dass es ihr nicht um mehr Platz für die Tiere, sondern um eine artgerechte Haltung gehe. Auch die Forderung der Gesellschaft beinhalte nicht nur mehr Platz, sondern mehr Tierwohl.

Statt der lückenhaften Tierhaltungskennzeichnung seien staatliche Tierwohlprämien notwendig, die über 20 Jahre vertraglich abgesichert sind und die höheren laufenden Kosten zu 90 bis 100 Prozent ausgleichen. Vertragslaufzeiten über zehn Jahre, wie sie jetzt für Schweinehalter im Bundesprogramm zum Umbau der Tierhaltung angedacht sind, seien zu wenig. „Ich würde niemandem Raten, auf der Basis von zehn Jahren zu investieren, warnte das CDU-Mitglied.

Außerdem ist im geplanten Bundesprogramm vorgesehen, die laufenden Mehrkosten zu 65 Prozent abzudecken. Dazu lautet Borcherts Kommentar: „Bei den jetzt vorgesehenen 65 Prozent stellt sich jeder Landwirt sofort die Frage, woher die anderen 35 Prozent kommen. Dies wird dazu führen, dass Investitionen in mehr Tierwohl nicht stattfinden.“ Darüber hinaus kritisierte Borchert, dass die Finanzierung der laufenden Kosten lediglich für die nächsten vier Jahre gesichert werde.

Entscheidung über Fortsetzung der Arbeit im März?:

Offen zeigte er sich gegenüber dem Einsatz einer weiteren Arbeitsgruppe der Koalition, die bis März die Finanzierungsfrage klären soll. Das Ergebnis der Arbeitsgruppe müsse ein langfristiges und verlässliches Finanzierungsmodell sein. Borchert selbst hält die Lösung über die Mehrwertwertsteuer auf tierische Produkte für die praktikabelste und unbürokratischste.

Quelle: wochenblatt-dlv.de

Absage an Mehrwertsteuersenkung bei Lebensmitteln, 06.02.2023

Nach Auffassung der Rechnungsprüfer ist aber eine Reform der Umsatzsteuer „längst überfällig“. Zudem mahnt die Bonner Bundesbehörde an, den Katalog der Begünstigungen „grundlegend zu überarbeiten“. Dabei sollte jede einzelne Begünstigung evaluiert und somit auf Schwachstellen untersucht und kritisch hinterfragt werden, heißt es in einem am Montag vergangener Woche (30.1.) vorgelegten Bericht an den Finanzausschuss des Bundestags. Darin spricht sich der Bundesrechnungshof gegen eine Senkung oder Streichung des Mehrwertsteuersatzes auf Obst und Gemüse oder Biolebensmittel aus. […]

Direkte Förderung und Transfers besser:
Der Bundesrechnungshof stellt indes in seinem Bericht fest, dass eine Steuersatzermäßigung oftmals mit der Begründung eingeführt werde, dass sie dem Endverbraucher zugutekommen solle. Dieser Effekt sei jedoch „nicht gewährleistet“. Die Behörde gibt zu bedenken, dass Unternehmer nicht gesetzlich verpflichtet werden könnten, die Umsatzsteuersenkung an den Leistungsempfänger weiterzugeben. […]

Widersprüchlichkeiten:
Das Volumen der steuerlichen Begünstigungen lag laut Angaben der Behörde 2021 bei 34,5 Mrd. Euro. Dem ermäßigten Umsatzsteuersatz von 7 % unterliegen unter anderem lebende Tiere wie Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen oder Kaninchen jeweils einschließlich reinrassiger Zuchttiere, Fleisch und genießbare Schlachtnebenerzeugnisse, Fische, Milch und Milcherzeugnisse, frisch geschnittene Blumen, Gemüse, Kaffee, Getreide sowie Müllereierzeugnisse.

Der Bundesrechnungshof verweist auch auf Widersprüchlichkeiten beim ermäßigten Umsatzsteuersatz, so am Beispiel eines Kaffees zum Mitnehmen. Danach unterliegt Kaffee mit einem Schuss Milch dem regulären Satz von 19 %, während für aufgeschäumte Milch mit einem Espresso, etwa einen Latte Macchiato, der Satz 7 % beträgt und für einen Latte Macchiato aus pflanzlichen Milchersatzprodukten wiederum 19 %. Ein weiteres Beispiel: Frische Früchte und dickflüssige Säfte aus pürierten Früchten sowie Marmeladen werden ermäßigt besteuert. Für Säfte aus gepressten Früchten gilt indes der reguläre Steuersatz.

Quelle: proplanta.de

Bio-Delle geht vorüber, 07.02.2023

Der BÖLW erwartet eine Normalisierung des Einkaufsverhaltens. 30 Prozent Bio bis 2030 mit Fragezeichen. „Es war ein Jahr, wie wir es uns nicht hätten vorstellen können“, sagte Tina Andres, Vorstandsvorsitzende Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), anlässlich eines Online-Talks vergangenen Donnerstag. Besonders die Umsätze im Bio-Fachhandel sind seit den hiesigen wirtschaftlichen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine deutlich unter die Räder gekommen.

Ein Narrativ, das Bio in der Presse künstlich in die Krise rede, sei jedoch nicht hilfreich. Der Trend zu Lebensmitteln aus ökologisch nachhaltiger Erzeugung sei ungebrochen, auch wenn die teils verunsicherte Kundschaft momentan eher zu günstigen Bio-Produkten greife. „In den kommenden Monaten rechne ich fest mit einer Normalisierung des Einkaufsverhaltens“, zeigte sich Andres zuversichtlich. Derzeit sei man dabei, die Zahlen des vergangenen Jahres auszuwerten. „Wir verzeichnen definitiv keine große Welle an Rückumstellern, auch sind weitere Bio-Betriebe hinzugekommen“, ließ sie durchblicken. […]

Quelle: fleischwirtschaft.de

Der Discounter Aldi plant, sein Fleischsortiment bis 2030 fast vollständig auf mehr Tierwohl umzustellen, 09.02.2023

Aldi Nord und Süd legen sich beim Thema Tierwohl fest. Beide Konzernteile wollen den angekündigten "Haltungswechsel" fast auf das gesamte Fleischsortiment ausdehnen. Das gab der Essener Konzern bei dem Pressegespräch am Donnerstag bekannt. „Der Verbraucher hat uns mit seinem Einkaufsverhalten in den letzten drei Jahren signalisiert, dass unser Weg des Haltungswechsels richtig ist", betont Dr. Julia Adou, Director Corporate Responsibility bei Aldi Süd.

Bis 2030 will der Discounter demnach neben Frischfleisch auch gekühlte Fleisch- und Wurstwaren in Deutschland vollständig auf die beiden höchsten Haltungsformen 3 und 4 umstellen. Das gilt für Rind, Schwein, Hähnchen und Pute. Nur ausländische Spezialitäten bleiben ausgenommen. „Wir setzen voll auf den Standort Deutschland und werden die Anteile deutscher Waren im Sortiment weiter ausbauen. Von unserer Tierwohl-Timeline lassen wir uns nicht mehr abbringen", so Adou. Aktuell verkauft Aldi bereits 20 % des Frischfleisches aus den Haltungsformstufen 3 und 4. Bei Trinkmilch sind es sogar über 45 %. Aldi berichtet, dass man seine Ziele damit bereits ein Jahr früher als erwartet erreicht hat.

Warum prescht Aldi jetzt so stark nach vorne?:
Im Gespräch vom Donnerstag argumentiert der Discounter, dass fast die Hälfte des jährlichen Fleischkonsums in Deutschland auf Fleisch- und Wurstwaren entfällt. Dieser Absatzkanal habe eine sehr große Bedeutung beim Umbau der Nutztierhaltung. Zudem könne man die höheren Kosten so auf deutlich mehr Ware verteilen. Das Ziel dürfte klar sein: Der Verbraucher soll finanziell nicht allzu stark belastet werden. In der Tat ist dieser Fleischbereich der sehr viel größere als die Frischfleischschiene. Die ISN hatte recherchiert, dass der Mengenabsatz von Frischfleisch bei Schweinefleisch nur knapp halb so groß ist wie der von Verarbeitungsware.

Bis 2030 alles auf Haltungsform 3 und 4:
Die Umstellung der gekühlten Fleisch- und Wurstwaren (z.B. Salami, Kochschinken, Wiener Würstchen oder Bacon) soll nach einem Stufenplan erfolgen:

- heute stammen 90 % der Fleisch- und Wurstwaren aus Haltungsform 2 und höher.
- Bis 2025 verzichtet Aldi vollständig auf Ware aus Haltungsform 1
- Bis 2026 soll ein Drittel der Fleisch- und Wurstwaren aus Haltungsform 3 und 4 stammen
- Bis 2030 soll vollständig auf Ware aus den höheren Haltungsformen 3 und 4 umgestellt werden. […]

Quelle: susonline.de

Rückläufige EU-Schweineproduktion 2023 wird Schweinepreise anheizen, 06.02.2023

Die Schweinehaltung ist in der Europäischen Union unter Druck. Nach einer aktuellen Schätzung der Brüsseler Kommission wird die Produktion 2023 EU-weit um 4 Prozent zurückgehen, nachdem bereits im vergangenen Jahr in wichtigen Erzeugerländern weniger Schweinefleisch produziert worden war. Die niederländische Rabobank schätzt die Situation ähnlich ein. Die Banker rechnen für das laufende Jahr mit einer Abnahme der Produktion im Vergleich zu 2022 um 3 bis 4 Prozent in der Gemeinschaft. Daher gehen sie für das zweite Quartal 2023 von einem weiteren Preisanstieg am EU-Markt für Schweinefleisch aus. Auch den jüngsten Anstieg der Ferkelpreise und die Nachfrage nach Einstallferkeln werten die Analysten als Zeichen des Vertrauens in einen weiteren Anstieg der Preise am Schweinemarkt.

Kommt das Ende des Booms der Schweinehaltung in Spanien?:
Die EU-Kommission prognostiziert auf Basis von Angaben aus den Mitgliedstaaten für die EU-27 für Januar bis März 2023 einen Rückgang der Schweineproduktion in der EU-27 gegenüber dem ersten Vorjahresquartal von 5,1 Prozent. Im zweiten Quartal soll der Abstand zum Vorjahr 4,5 Prozent betragen. Erst in der zweiten Jahreshälfte soll die Abnahmerate geringer ausfallen.
Den Prognosen zufolge wird es in Deutschland und Dänemark mit einem Minus von jeweils etwa 6 Prozent zu überdurchschnittlichen Produktionseinbußen im Vergleich zu 2022 kommen. Die zuvor kräftig ausgebaute Erzeugung in Spanien soll 2023 um rund 4 Prozent sinken; im gleichen Bereich liegt Belgien mit einem Minus von 3,8 Prozent. Unterdurchschnittlich wird der Rückgang der Schweineproduktion in Frankreich mit 1,2 Prozent eingeschätzt. Für die Niederlande wird nur ein Minus von 0,3 Prozent vorausgesagt.

Deutsche Schweineproduktion fast 10 Prozent kleiner als im Vorjahr:
Bereits im vergangenen Jahr waren in einigen EU-Mitgliedstaaten der Europäischen Union teilweise deutlich weniger Schlachtschweine an die Schlachtereien geliefert worden als 2021. Nach Angaben des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) gingen die Schlachtungen in Frankreich um 1,4 Prozent auf 22,98 Millionen Stück zurück. Für Deutschland wird die Schlachtstatistik 2022 in Kürze veröffentlicht; es ist ein Minus bei den Schweineschlachtungen von etwa 9 Prozent zum Vorjahr zu erwarten.
In belgischen Schlachtbetrieben kamen voriges Jahr mit 10,52 Millionen Schweinen um 1,07 Millionen beziehungsweise 9,2 Prozent weniger Tiere an die Haken als im Vorjahr. In Ungarn nahm das Schlachtaufkommen um 6,9 Prozent auf 4,53 Millionen Stück ab, in Finnland um 3,6 Prozent auf 1,86 Millionen.
Für Dänemark beziffert der nationale Dachverband der Agrar- und Ernährungswirtschaft (L&F) das Schlachtviehaufkommen auf 17,81 Millionen Schweine und damit um fast 700.000 oder 3,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Der zuletzt im Oktober erfasste Schweinebestand lag dort mit 11,9 Millionen Tieren um 10 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Futterpreise gehen zurück:
Trotz der voraussichtlich weiter steigenden Schweinepreise sieht die Rabobank die Gewinnspannen der Schweineerzeuger unter Druck. Die Ursache sind die hohen Betriebsmittelpreise. Allerdings seien die Preise für Agrarrohstoffe zur Herstellung von Futtermitteln in den vergangenen drei Monaten deutlich gesunken. So hat sich nach Angaben der Rabobank der Mais im Rotterdamer Hafen in der ersten Januarwoche im Vergleich zu Ende Oktober 2022 um 14 Prozent verbilligt. Gleichzeitig sind die Preise für Futterweizen um 11 Prozent gesunken. Die Bank geht von einem weiteren Rückgang der Futtermittelpreise aus, was die Schweinehalter auf der Kostenseite entlasten würde.

Quelle: agrarheute.com

Belebung kommt in den Markt, 07.02.2023

Während der Handel mit Schlachtrindern seit Jahresbeginn etwas an Schwung verloren hat, läuft die Vermarktung von Schlachtschweinen aktuell recht flott. Das anhaltend kleine Angebot ermöglicht den Erzeugern dabei deutlich steigende Preise.
Nachdem der Preis für Schlachtschweine in der vergangenen Woche deutlich gestiegen ist, scheint nun Belebung in den Markt zu kommen. In Erwartung weiter steigender Preise halten manche Landwirte ihre Tiere zurück. Das generell schon kleine Angebot wird so weiter verknappt. Kritisch sehen diese Entwicklung die Schlachtunternehmen. Bereits vor dem Preisanstieg lief die Fleischvermarktung stockend, die Anstiege erschweren den innereuropäischen Handel nun zusätzlich. Zudem dürften die steigenden Preise auch die nationale Fleischnachfrage eher ausbremsen. Dennoch bestimmt schlussendlich das kleine Angebot den Markt. Obwohl die Schlachtunternehmen vorsichtig ordern, lassen sich die vorhandenen Schweine ohne Probleme vermarkten und sind häufig sogar knapp. Entsprechend dürfte der jüngste Preisanstieg noch nicht das Ende dieser Entwicklung gewesen sein.

Die Anhebung der Notierung für Schlachtschweine führte eher zu einer Belebung der Geschäfte. Die deutlich erhöhten Erzeugerpreise verursachten im Handel keine Probleme. Im Gegenteil, die umgesetzten Mengen sind sogar gestiegen. Im Teilstückhandel wurde die Forderungen für Knochenware meist um 10 Ct/kg und für schiere Artikel zwischen 15 und 20 Ct/kg nach oben angepasst. Das Kaufinteresse fällt bei allen Fleischartikeln rege aus. Selbst für die zuvor vernachlässigten Lachse wurden zügig Abnehmer gefunden. Fleischhändler hätten größere Mengen erworben, wenn diese zur Verfügung gewesen wären, denn es wird von weiteren Aufschlägen beim Schlachtschweinepreis ausgegangen. Der Lebensmittelhandel rückt die Verkaufsaktionen im Bereich Schweinefleisch weiter in den Vordergrund zu Lasten des hochpreisigen Rindfleischs.

Gestiegener Sauenpreis verursacht Probleme:
Ganz anders sind die Reaktionen auf die Preiserhöhung im Handel mit Sauenfleisch. Die Händler ordern nur das Nötigste und halten Ausschau nach preisgünstigeren Alternativen wie dem Zukauf von Sauenfleisch aus Dänemark oder den Niederlanden. Dabei spielt die Qualität des Sauenfleischs eine geringere Rolle, es wird sehr stark auf den Preis geschaut.

fleischwirtschaft.de; AMI

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 77,00 EUR

(13.02. - 19.02.2023)

Vorwoche: 71,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,20 EUR

(08.02.2023)

Vorwoche: 2,08 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.